MZ Exklusivinterview

Heute: Dr. Eckhard Zemmrich, Pfarrer der Ev. Kirchgemeinde St. Martin im Gespräch mit Markus Gottschalk

MZ *Unter großer Anteilnahme der Meeraner Kirchgemeinde St. Martin wurden Sie am 7. September 2003 im Rahmen eines Festgottesdienstes ordiniert und in Ihr Amt eingeführt. Die Meeraner interessiert sicher Ihr bisheriger Werdegang.*

Zemmrich: Als Pfarrerskind bin ich im kirchlichen Milieu aufgewachsen. Als ich mich dann als Lehrling beim Spezialbaukombinat Magdeburg in einem völlig anderen Umfeld bewegte, merkte ich, dass ich rasch an Grenzen stieß, wenn ich mit Nichtchristen über meinen Glauben sprach. Sie verstanden einfach die mir vertraute Glaubenssprache nicht. So kam es bei mir zu dem Wunsch, Theologie zu studieren. Das hat auch mein Studium in Berlin und Cambridge geprägt. Während dieser Zeit und danach habe ich beim Schulpsychologischen sowie beim Sozialpädagogischen Dienst des Landes Berlin als Einzelfall- und Familienhelfer gearbeitet. Ein Stipendium ermöglichte mir dann die intensive Studienzeit, die für eine Promotion nötig ist. Anschließend absolvierte ich das Vikariat, eine zweijährige kirchliche Praxisausbildung, die mit der Referendarzeit von Juristen oder Pädagogen vergleichbar ist. Nach dem 2. Examen wurde ich hierher abgeordnet.

MZ *Ein promovierter Pfarrer ist für Meerane schon etwas Besonderes. Womit befasste sich Ihre Doktorarbeit und wollen Sie auf diesem Gebiet weiterarbeiten?*

Zemmrich: Ich habe mich in meiner Dissertation mit dem christlichen Demutsbegriff beschäftigt – übrigens gerade auch auf den Unterschied hin zwischen echter und falscher Demut. Ein solches Nachdenken über Glaubensinhalte und Glaubensbegriffe gehört in das Gebiet der sog. Systematischen Theologie. Das ist der Zweig der theologischen Wissenschaft, der sich mit der aktuellen Formulierung von Glaubensaussagen befasst und mit den ethischen Konsequenzen daraus. Auf diesem Gebiet muss eigentlich jeder Pfarrer weiterarbeiten, und ich sehe es besonders als meine Aufgabe an, die von mir hier erlebte Gegenwart für Glaubensinhalte zu erschließen. Dazu brauche ich auch weiterhin Zeit für theologische Forschung. Ich glaube, das erwartet die Gemeinde von mir, und anders kann ich mir mein Dasein als Christ und Theologe auch nicht vorstellen. Schließlich steht schon in der Bibel die Frage: „Verstehst du auch, was du liest?“ (Apostelgeschichte 8,30)

MZ *Ihr Elternhaus befindet sich im Erzgebirge, einem Landstrich mit einer besonderen religiösen Tradition. Wie hat Sie das geprägt?*

Zemmrich: Ich denke, die religiösen Traditionen, in denen ich groß geworden bin, haben mir das mit auf den Weg gegeben, was man „Herzensfrömmigkeit“ nennt. Also eine Glaubenshaltung, die nicht nur etwas für wahr hält und etwas anderes nicht, und die dafür Gründe benennen kann. Sondern die das, worum es im Glauben geht, ganz unmittelbar – sozusagen ungefiltert – auf sich selbst und das eigene Leben bezieht. Man kann das auch „Kinderglaube“ nennen. Als dieser Kinderglaube vor und während meiner Lehrzeit ins Wanken geriet, da habe ich versucht, mich diesem Wanken zu stellen – nicht durch ängstliche Abwehr von neuen Gedanken, sondern indem ich die Horizonterweiterung als Herausforderung für meinen Glauben annahm. Ich wollte und konnte mich nicht „zurückkuscheln“ in die vertrauten Interpretationsmuster, denn Glaube und Denken gehören zusammen. Damals habe ich mir aber vorgenommen, dass ich mich nicht mit weniger zufrieden geben will, als mit einer Theologie, die mir persönliche Frömmigkeit ermöglicht. Mein Ziel war ein „mündiger Glaube“, und meine religiöse Prägung hat mir bei der Suche danach geholfen.

Dr. Eckhard Zemmrich, Pfarrer der Ev. Kirchgemeinde St. Martin

MZ *Mit Ihrer Familie bewohnen Sie das rekonstruierte Pfarrhaus am Kirchplatz 1. Wie haben Sie sich in diesem Haus und in Meerane eingelebt?*

Zemmrich: Wir sind von der Gemeinde sehr freundlich aufgenommen worden, und das barocke Fachwerkhaus Kirchplatz 1 ist ein Kleinod. Es fällt nicht schwer, sich in den hellen und freundlichen Räumen dort zu Hause zu fühlen. Auch den alten Stadtkern von Meerane haben wir gleich ins Herz geschlossen. Ich mag Städte, die nicht am Reißbrett entworfen, sondern über Jahrhunderte gewachsen sind, mit verwinkelten Gassen und abwechslungsreichen Häuserfassaden. Meerane hat diesen Charme.

MZ *Welche Pläne verbinden Sie mit dem Antritt Ihrer Pfarrstelle in der Evangelischen Kirchgemeinde St. Martin und was sehen Sie als besondere Schwerpunkte in der Gemeindearbeit an?*

Zemmrich: Meine Tätigkeit hier hat gewissermaßen zwei Brennpunkte: Als Prediger, Lehrer und Seelsorger bin ich damit beauftragt, die mir anvertraute Gemeinde geistlich zu leiten. Und als geschäftsführender Pfarrer habe ich gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Gemeinde dafür Sorge zu tragen, dass die einzelnen Teilbereiche kirchlichen Lebens ihren Aufgaben gerecht werden und miteinander kooperieren. Dabei will ich aber nicht einfach Bestandspflege betreiben, sondern ich möchte Impulse geben zu einem Handeln, das auch offen ist für neue Aufgaben und für die großen Herausforderungen, der die Kirche heute ausgesetzt ist. Schwerpunkte möchte ich auf jeden Fall in den Gebieten setzen, die mir auch theologisch besonders am Herzen liegen: Die Gemeinde soll Heimat für alle Gemeindeglieder und für den ganzen Menschen bieten, das heißt, das Motto „Für Herz oder Kopf“ benennt eine falsche Alternative. Ich möchte Glaubensgespräche ebenso fördern wie Veranstaltungen im Bereich von Kunst und Kultur; ich sehe im Bereich der Jugendarbeit großen Handlungsbedarf, aber auch in der Förderung des generationsübergreifenden Kontakts. Die Einheit der Kirche ist mir wichtig. Daher werde ich mich auch um gute ökumenische Beziehungen bemühen, also Kontakte knüpfen zu Christen anderer Glaubensgemeinschaften hier im Ort.

MZ *Was möchten Sie unseren Meeraner Lesern abschließend noch gern mitteilen?*

Zemmrich: Zwei Dinge vielleicht. Zum einen: Als wir am Tag unseres Umzugs hier in Meerane ankamen, wurden wir mit der Nachricht vom 9. August „begrüßt“. Ich war sehr froh über die klare und mutige Reaktion der Bürgerschaft und des Bürgermeisters. Hier weiterhin wachsam zu sein, halte ich für dringend nötig. Der Satz von Brecht: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem dies kroch“, gilt offenbar noch bis heute. Wer immer Aufklärungsarbeit leisten und Zivilcourage zeigen will gegen rückwärts gewandte Ideologien, der kann auf meine Unterstützung rechnen. Zum anderen: Die stolze Industriestadt Meerane ist von der Deindustrialisierung des Ostens in der Nachwendezeit hart getroffen worden. Ich staune, wie viele hoffnungsvolle Aktivitäten und Initiativen es trotz dieser schweren Zeit hier gibt. Mein Eindruck als „Zugereister“ ist, dass in dieser Stadt ein großes Potenzial steckt. Es zu entdecken und zu entfalten, so dass Menschen Hoffnung schöpfen, sich beharrlich für eine menschenfreundlichere Welt hier am Ort einsetzen und dabei Fairness und Toleranz üben, dazu möchte ich mit meiner Arbeit hier beitragen. MG ■

„Impressionen“–
unsere neue Brillenmode!

- aktuelle Formen.
- individuelle Farben.
- interessante Preise.

AUGENOPTIK
FRIEDRICH
08393 Meerane
Poststraße 3
Telefon (0 37 64) 22 75